

28.03.2010



ÜBERSTEIGE

Langnasiges Lügen- und Hetzblatt rund um den FC St. Pauli

Cornocchio-Spezial



„Bei uns gibt es keine Schwarzen Kassen!“

„Endlich ist ein Fan Präsident geworden!“

„500 Karten sind ein Erfolg für die Fanrechte!“

„St. Pauli Fanutensilien haben auf Bambule-Demos nichts verloren!“

„Wir werden [zig Daten einzusetzen] mit dem Bau der Südkurve beginnen!“

„Beim Transfer von Nascimento lief alles mit rechten Dingen ab!“

„Sven Brux wurde nicht genötigt, die sechs Stadionverbote zu unterzeichnen!“

„Die geliehenen Gelder fließen schnellstmöglich an die Amateur-Abteilungen zurück!“

„Franz Gerber ist der richtige Trainer für diesen Klub!“



„Wenn Du aus Rostock kommst, bleibst am besten gleich zuhause!“

(Lotto King Karl, Vorstadt-Prophet)

Eins (oder zwei) vorweg: Das Präsidium des FC St.Pauli hat es in den letzten Jahren geschafft, dem jahrelangen Running-Gag des Stadionbaus ein Ende zu setzen. Es ist eine wirklich schicke Tribüne entstanden und auch die neue Haupttribüne ist auf einem guten Weg. Genauso wichtig ist auch die finanzielle Gesundung des Vereins, die in den letzten Jahren gelungen ist. Diese (und ein paar weitere, wenn auch kleinere) Verdienste seien erwähnt, dafür verdient die aktuelle Führung und federführend natürlich Cory Littmann jeden Respekt und Anerkennung. Allerdings ließe sich auch bei den Regierungen Kohl, Merkel, Schröder oder von Beust sicher das ein oder andere positive finden, was sie natürlich allesamt nicht davon entbindet, sich auch Kritik stellen zu müssen, wo sie angebracht ist. Womit wir beim Thema wären...

DFL Geschäftsführer Holger Hieronymus bestätigte den ÜBERSTEIGER-Bericht, wonach unser Präsidium versuchte, auf verschiedenen Wegen die Rostocker Gästefans vom Millerntor auszusperrern, er ging im Abendblatt vom 20.03.2010 sogar noch weiter: „Herr Littmann wollte erreichen, dass die DFL ihn anweist, keine Tickets an Rostock-Fans abzugeben. Wir haben ihm aber klar gemacht, dass er die 500 Sitzplätze bereitstellen muss. Bei der Verteilung von Stehplätzen könne er dagegen von seinem Hausrecht Gebrauch machen. Wir halten für eine Null-Ticket-Entscheidung nicht den Kopf hin und machen uns zum Feindbild sämtlicher Fußballfans.“ Zum Mitschreiben: Das Präsidium war sich bewusst, dass eine derartige Entscheidung einen Aufschrei der Entrüstung nach sich ziehen würde und wollte den schwarzen Peter (gewohnt elegant) der DFL unterjubeln. „Feindbild sämtlicher Fußballfans“ wollte es aber nun auch nicht selber sein, also ging man als nächstes zur Polizei, die dem Anliegen deutlich positiver gegenüberstand. Innensenator Ahlhaus dürfte bei diesem Vorschlag gar schenkelklopfend im Kreis herum gehüpft sein. Spätestens hier sollte man dann mal aufmerksam feststellen, dass unser Präsidium noch repressivere Methoden wollte als unser vom Schanzenfest so beliebter Innensenator, der sich kürzlich im Abendblatt gegen ein vollständiges Aussperrern von Gästefans aussprach.

An dieser Stelle traten nun die Fangemien des FC St.Pauli in Form des „Ständigen Fanausschusses“ an das Präsidium heran und baten es, diese Entscheidung zu überdenken, denn sie könne der Türöffner für eine Praxis sein, die in Deutschland bisher glücklicherweise verhindert wurde, in anderen Ländern wie Italien oder den Niederlanden aber bereits an der Tagesordnung ist. Ein Präzedenzfall für den Ausschluss von Gästefans, ausgerechnet am Millerntor! Wohlgemerkt: Niemand hegt sonderliche Sympathien für die Hansa-Fans, die in den letzten Jahren oft genug gezeigt haben, welch Geistes Kind sie sind. Sei es durch die Randalen bei den letzten Spielen, sei es durch das makabre Werfen einer Plastikpuppe in Anlehnung an den Unfall eines St.Pauli-Fans in Aachen oder die jüngsten üblen homophoben Äußerungen gegenüber Littmann, mit denen sie sich wieder einmal selbst disqualifiziert haben.

Scheinbar geläutert räumte das Präsidium dies ein und beraumte ein Treffen beider Vereine und Fanlager an, auf dem das weitere Vorgehen gemeinsam beschlossen werden sollte. Zitat Vereinshomepage des FC St.Pauli: „Trotz aller Rivalität in der Vergangenheit erreichten alle anwesenden Beteiligten (Fanvertreter, Präsidium, Fanladen und Fanprojekte) den Konsens, dass vor allem der Fußball im Fokus zu stehen hat. [...] Darüber hinaus wurden gemeinsame, konkrete Vorschläge erarbeitet, wie die An- und Abreise sowie die Kartenvergabe für die Auswärtsfans geregelt werden könnte.“ Diese sollte in einem Gespräch mit der Polizei dann beschlossen werden. Es wurden sogar juristische Schritte gegen den Ausschluss der Gästefans in Aussicht gestellt. Vielen Dank, genau so wünscht man sich einen Verein, der sich „non established since 1910“ auf seine Fahnen schreibt.

Leider kann ab jetzt das vorher zitierte „non“ wieder gestrichen werden, denn bei dem Gespräch mit der Polizei gab es ein „einvernehmliches Gespräch“, nach dem den Hansa-Fans 500 Sitzplatzkarten zugestanden werden. Keine Stehplätze, keine 1.400 Tickets wie vorher von beiden Vereinen und Fanszenen abgesprochen und auch keine juristischen Schritte. Zufällig aber exakt die Mindestzahl an Karten, die die DFL vorher vorgeschrieben hatte. Da hat sich wieder jemand geschickt nach allen Seiten abgesichert.

Wirklich nach allen Seiten? Nein, dieses Mal kommt der Schuss in den Rücken ausgerechnet von den ach so kreativen und lustigen „Pauli-Fans“, die sich diese Aktion hoffentlich nicht gefallen lassen werden.

Am letzten Montag folgte ein erneutes Gespräch des Präsidiums mit dem Ständigen Fanausschuss, wo diesem mitgeteilt wurde, dass das ja alles ein schreckliches Missverständnis gewesen sei. Die „juristischen Schritte“ seien

nur für „null Karten“ angekündigt worden und überhaupt sei das ja alles gar nicht so richtig verabredet gewesen, mit den gemeinsamen Vorschlägen. Dass zumindest letzteres in der eigenen Presseerklärung anders dargestellt wird, sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Das Präsidium versuchte erneut, die 500 Karten als Erfolg für die Fanrechte zu verkaufen, was schlussendlich dazu führte, dass das Gespräch mit unterschiedlichen Auffassungen beendet werden musste.

Was bleibt? Noch nie zuvor gab es so viele Gespräche und Bemühungen beider Vereine, eine gemeinsame Lösung für ein friedliches Spiel zu finden. Mit dem erwähnten Vorschlag (1.400 statt 1.900 Karten, gemeinsame organisierte Anreise der Hansa-Fans, Kartenvergabe erst unmittelbar vor Ort) war ein Entgegenkommen aller Beteiligten ersichtlich. Beide Fanlager hätten selbst in der Verantwortung gestanden, in ihren Reihen für einen friedlichen Ablauf zu sorgen, andererseits wäre sicherlich jede zukünftige Verfügung der Polizei verständlich gewesen. Durch das „einvernehmlich“ in der Stellungnahme nach dem Gespräch mit der Polizei schiebt sich der FC St.Pauli jetzt unglücklicherweise den Schwarzen Peter selbst zu und bringt so jeden vorher vorhandenen guten Willen der Rostocker zum Einsturz. Das rechtfertigt natürlich trotzdem nicht, dass es jetzt eventuell zu Ausschreitungen kommt, aber zumindest sollte sich niemand großartig überrascht zeigen, dass die Hansa-Fans den FC St.Pauli gerne als Sündenbock willkommen heißen. Die SUPTRAS haben bereits zum „Spuk unterm Riesenrad“ auf dem Hamburger Dom um 13.12Uhr aufgerufen. Wie auch immer das dann konkret aussehen mag, muss man abwarten.

Der Verein hat die Chance verpasst, Größe und Haltung zu zeigen und dem „non established since 1910“ sowie dem ständig selbst so hoch gehaltenen Mythos des „anderen Vereins“ auch mal Taten folgen zu lassen. Der mit dem Fankongreß im letzten Sommer und der Podiumsdiskussion zum Thema Gewalt Anfang dieses Jahres erfolgreich eingeschlagene Weg, neue Wege gemeinsam mit der Fahszenen zu beschreiten, hat einen herben Dämpfer erhalten. „1.400 Karten oder gar keine!“ wäre der nach den Verhandlungen einzig sinnvolle Weg gewesen. Danach hätte man gemeinsam mit Hansa und beiden Fanszenen das weitere Vorgehen besprechen können, auch Hansa wäre weiter in der Verantwortung geblieben. Nun wird die Polizei in jedem Fall ihre Taktik feiern. Bleibt alles friedlich (was natürlich immer noch wünschenswert ist) wird man den eingeschlagenen Weg als richtig empfinden und zukünftig häufiger beschreiten, was in der vergangenen Woche bereits auch Folgen für Nürnberg und Köln hatte, wenn auch mit anderem Hintergrund und von der DFL veranlasst. Wird es hingegen zu Ausschreitungen kommen, so wird sich die Polizei schön mit „Haben wir doch gesagt, hätte keiner kommen dürfen!“ aus der Verantwortung stehlen, ungeachtet der Tatsache, mit dieser Beschränkung erst wieder unnötige Schärfe hereingebracht zu haben.

Schade, dass auf die großartige sportliche Situation mit dieser ganzen Geschichte ein Schatten fällt, dessen Auswirkungen wir eventuell erst in einiger Zeit am eigenen Leib erfahren werden. Nichts desto trotz gilt innerhalb der neunzig Minuten unsere Unterstützung natürlich voll und ganz unseren Jungs auf dem Platz, die hoffentlich nächste Saison zwei Klassen über der heutigen Gastmannschaft spielen werden. Rausgehen! Warmmachen! Weghauen!

In diesem Sinne: Die Kogge gehört versenkt! Sowohl sportlich auf dem Platz als auch verbal auf den Rängen! Aber es wäre schön gewesen, wenn man den Rostocker Fans in einer normalen Anzahl erlaubt hätte, diesem Untergang beizuwohnen.

// Die Redaktion des ÜBERSTEIGERS

P.S. Diesen FLYER an den gestrichelten Linien falzen und wegwerfen ...